

M SALZBURGER MUSEUMSBLÄTTER

Nr. 9/10
November 2015
76. Jahrgang

Pb.b.
Erscheinungsort,
Verlagspostamt
5020 Salzburg
Sponsoring-Post
GZ 02Z031845 5

*Markt auf dem
Kornsteinplatz
in den 1930er
Jahren (Kelten-
museum Hallein)*



Halleiner Stadtgeschichte(n)

Die Ausstellung im Keltenmuseum Hallein widmet sich der Stadtgeschichte im 20. Jahrhundert und bezieht dabei vor allem auch die HalleinerInnen ein. Zeitzeugengespräche und Notizen persönlicher Erinnerungen vermitteln lebendige Lokalgeschichte.

Von Florian Knopp, Barbara Tober und Wolfgang Wintersteller

Viel zu oft verschwindet alltäglich Vertrautes und gemeinsam Erlebtes zu schnell aus dem gesellschaftlichen Gedächtnis. Was unsere Großeltern noch wussten, ist uns heute schon fremd. Nicht die weltbewegenden Ereignisse aus den Geschichtsbüchern, sondern Alltagsmomente, denen wir kaum Bedeutung beimessen, gehen nach und nach verloren. Seit zwei Jahren bietet die Oral-History-Veranstaltungsreihe „Kaffeegeschichte(n) – Erinnern im Museum“ die Möglichkeit, ZeitzeugInnen zu Wort kommen zu lassen, und regt zu Gesprächsrunden mit unterschiedlichen Themen an. In der gemütlichen Atmosphäre eines Museumscafés werden nach einer allgemeinen Einführung die Erinnerungen der TeilnehmerInnen festgehalten. Im Gegensatz zur „Erzählforschung“ oder zu „lebensgeschichtlichen Interviews“ bestimmt das Publikum die Intensität

der Erzählung. Die subjektiven Perspektiven rücken in einen historischen Kontext, und so werden aus Kaffeegeschichte(n) Stadtgeschichte(n) ...

Das Hauptsubjekt der Ausstellung streift ein ganz aktuelles Halleiner Thema. Die Marktszene auf dem Kornsteinplatz aus den 1930er Jahren vermittelt ein lebendiges kleinstädtisches Treiben. Auch heute wird der Platz noch für den wöchentlichen Grünmarkt genutzt, der momentan nur temporär wegen der neuen Pflastergestaltung auf die Pernerinsel verlegt wurde. Nach Jahren der kontrovers geführten Diskussionen über die Zukunft des desolaten Altstadtpflasters wird in den nächsten drei Jahren eine umfassende Neugestaltung realisiert.

Die Fotos in der Ausstellung dokumentieren am Beispiel von drei Stadtplätzen, dem Bayrhamerplatz,

dem Floriani-/Molnarplatz und dem Kornsteinplatz, die Veränderungen der Gebäude und des Straßenbildes. Aufgrund des Ensembleschutzgesetzes ist das in Hallein ein besonders sensibles Thema.

Für die aktuelle Sonderausstellung im grünen und gelben Fürstenzimmer wurden sechs Themen der bisher veranstalteten „Kaffeegeschichten“ aufbereitet. „Floriani – die Feuerwehr in Hallein“ gibt Einblicke in die Entwicklung der Ausrüstung und ruft Einsätze in Erinnerung, die das Stadtbild verändert haben. „Winterfreuden und Winterhärte“ stellen die Vorzüge des Dürrnbergs als sportliches Naherholungsgebiet den Mängeln an Heizmaterial und rauen winterlichen Arbeitseinsätzen beim Bau der Großglockner Hochalpenstraße gegenüber. Halleiner Erfindungen wie der „Brenter-Skibob“ wirken als modernes „Snowbike“ bis heute



Bild: Breiter GmbH, Oberrdorf



nach. Das Thema „Haushalt“ rückt die Veränderung des Einsatzes von Haushaltsgeräten ebenso in den Mittelpunkt wie die Sparsamkeit in der Nachkriegszeit, die sich auch in Kochrezepten aus Omas und Mamas Küche niederschlägt.

Mit den Schwerpunkten „Zeitgeschichte um 1933“ und „70 Jahre Ende Zweiter Weltkrieg“ werden auch angespannte und gesellschaftlich brisante Abschnitte der Stadtgeschichte thematisiert. Die Tagebuchnotizen von Bezirkshauptmann Wilfried Watteck stellen eine äußerst aufschlussreiche zeitgeschichtliche Quelle für die politisch konfliktbeladenen 1930er Jahre in Hallein dar. Zitate und Hörbeispiele von ZeitzeugInnen veranschaulichen die Stimmung und die Lage nach dem Kriegsende sehr eindrucksvoll.

Gegen Ende des Rundgangs lädt eine Schulbank zum Verweilen ein. Dort vermitteln Filmsequenzen und Audiostationen lebhaftere Erinnerungen an die kalten Wintertage, die rasanten Abfahrten, die angespannten Stimmungen in den 1930er Jahren und heikle Feuerwehreinsätze. Im Rahmen einer Intervention mit Hörstation im Dauerstellungsbereich erzählt

Monacos Fürstenfamilie und Erich Breiter 1973 auf Breiter-Skibobs auf dem Arlberg. Das Patent für diese „Halleiner“ Erfindung wurde 1949 angemeldet

Landesarchäologe a.D. Fritz Moosleitner im Angesicht der wertvollen Funde heitere Episoden der archäologischen Grabungen der 1970er und 1980er Jahre auf dem Dürrnberg. Außerdem ist im Zusammenhang mit der Ausstellung eine Publikation mit dem Titel „Meine Kindheit in Hallein (1940–1948)“. Die persönlichen Erinnerungen von Helga Springer (geb. Fallwickl) als gemeinsames Projekt des Salzburg Museum mit dem Keltenmuseum Hallein erschienen. Am Ende des Ausstellungsrundgangs verweist ein am 13. Juli 2015

vom Kornsteinplatz entfernter Pflasterstein, der 1989 verlegt wurde, nochmals auf die Aktualität der Ausstellungsthemen und darauf, dass wir auch heute alle ZeitzeugInnen der aktuellen Ereignisse und der künftigen Zeitgeschichte sind. Die Ausstellung bietet nicht nur für HalleinerInnen aufschlussreiche Inhalte.

Wir möchten Sie im Zuge der aktuellen „Kaffeegeschichte(n)“ zu anregenden Gesprächen und weiteren Themenschwerpunkten einladen. An jedem ersten Dienstag im Monat um 14 Uhr widmet sich dieses Veranstaltungsformat wieder spannenden Themen. Am 3. November setzt Arno Watteck seine Lesung aus dem Tagebuch seines Vaters, des ehemaligen Halleiner Bezirkshauptmanns Wilfried Watteck, fort. Vor Weihnachten verfolgen wir den Weg „Vom Poesiealbum und Stammbuch zu Social Media“ und hoffen, dass viele Teilnehmende ihre persönlichen Schätze mitbringen. Auch für Schulen werden Führungen und Vermittlungsprogramme angeboten, die unter anderem den Schulalltag während des Zweiten Weltkriegs in Erinnerung rufen. Eine Zeitzeugin berichtet „live“ von ihren Schuljahren in der Nachkriegszeit und macht so Zeitgeschichte für Kinder und Jugendliche lebendig (am 24.11., aber auch für Schulklassen separat buchbar).

Eislaufplatz in Hallein-Camp, 1960er Jahre (Keltenmuseum Hallein) und Eislaufschuhe, Mitte 20. Jh. (Privatbesitz Helga Springer)



Bild: Keltenmuseum Hallein | Adli, Aechbauer

WUNSCHBILDER gestern. heute. morgen.

Museum für ALLE: eine bunte, lebendige und abwechslungsreiche
Ausstellung der Abteilung Kunstvermittlung des Salzburg Museum

Von Nadja Al Masri, Esra Ipek-Kraiger, Sandra Kobel und Renate Wonisch-Langfelder

„WUNSCHBILDER gestern. heute. morgen.“ heißt die neue Sonderausstellung des Salzburg Museum, die von der Abteilung Kunstvermittlung konzipiert wurde. Inhalt der Präsentation ist die Welt der Wünsche und Idealbilder. Ein Thema also, das jeden betrifft, sind doch Wünsche fester Bestandteil jedes menschlichen Erlebens. Etymologisch stammt das Wort „Wunsch“ aus dem Indogermanischen und bezeichnet ein „Nach-etwas-Streben“. Insofern stehen Wünsche zwischen der Realität und einem (noch) unerreichten Ideal und können dementsprechend unser Verhalten beeinflussen. Sich etwas zu wünschen, beinhaltet auch die Frage, wie wir unser Leben gestalten möchten. In der Ausstellung sind vier „Wünsche“ in den Mittelpunkt gerückt

Joachim Bergauer, aus der Serie „Salzburger Bettlerposen“, 2014, Foto auf Platte (Besitz des Künstlers)

Unbekannter Künstler, Vantastdarstellung, 17./18. Jh., Marmor (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 14479-49)



Bild: Besitz des Künstlers



Bild: Salzburg Museum | Rupert Poschacher

– der Wunsch nach Arbeit, Gesundheit, Heimat und Schönheit. Objekte aus der Sammlung des Museums eröffnen verschiedene Blickwinkel auf diese Themen. Sie regen zum Nachdenken darüber an, was Arbeit, Gesundheit, Heimat und

Schönheit zu verschiedenen Zeiten bedeutet haben könnten – der Blick zurück ermöglicht auch eine neue Sicht auf die Gegenwart. Eine Fotografie von Joachim Bergauer, Textilobjekte von Tanja Boukal und Leihgaben aus dem Archiv der Stadt



Salzburg ergänzen die Ausstellung. Neben dieser „klassischen“ musealen Herangehensweise – dem Ausstellen von Objekten – wurden außerdem Menschen eingeladen, sich ihrer eigenen Wunschbilder und Meinungen bewusst zu werden und diese – gemeinsam mit den KünstlerInnen Erik Hable, Ulrike Lienbacher, David Moises und Moira Zoitl – kreativ umzusetzen: Was bedeutet etwa für die VerkäuferInnen der Salzburger Straßenzeitung „Apropos“ der Wunsch nach Arbeit? Welchen Stellenwert hat Gesund-

heit für Berufstätige im Bereich des Gesundheitswesens? Welches Verständnis von Heimat haben Menschen mit Migrationshintergrund? Und welche Vorstellung von Schönheit haben Lehrlinge aus der Friseurbranche? Die im Rahmen dieser Projekte entstandenen künstlerischen Arbeiten werden ebenfalls in der Ausstellung präsentiert. Das Zusammenspiel von musealen Objekten und zeitgenössischen Positionen zeigt verschiedene Sichtweisen auf und soll die BetrachterInnen anregen,

Besonderes Angebot für Schulklassen: Gesprächsorientierte Ausstellungsbesuche, auf Wunsch mit Evelyn und Georg Aigner von Apropos, der Salzburger Straßenzeitung

eigene Gedanken und Wünsche einzubringen. Die Ausstellung „WUNSCHBILDER gestern. heute. morgen.“ ist das Resultat eines gemeinschaftlichen Prozesses vieler Beteiligter: der vom Museum eingeladenen ProjektteilnehmerInnen, der beteiligten KünstlerInnen und der Kunstvermittlerinnen des Salzburg Museum – ausgehend von den reichen Sammlungen des Salzburg Museum. Die Ausstellung wird bis zum 27. März 2016 in der Säulenhalle des Salzburg Museum gezeigt.

Tag der offenen Tür

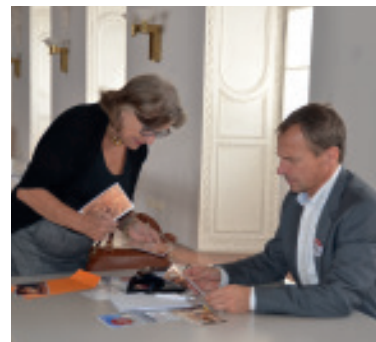
Am 12. September wurde ordentlich gefeiert: Der Salzburger Museumsverein konnte sein 10.000stes Mitglied begrüßen!

Von Renate Wonisch-Langenfelder

Strahlendes Wetter und ein buntes Programm empfingen die BesucherInnen beim Tag der offenen Tür im Salzburg Museum Neue Residenz und im Spielzeug Museum. Ob bei den (Kurz-)Führungen, bei der Kunst-Auskunft in der Max-Gandolph-Bibliothek oder bei den Workshops für Jung und Alt – es gab für alle Altersgruppen ein interessantes Angebot. Besonders beliebt: Lili, der Museumscocktail, zur

Begrüßung kredenzt von unseren Mitarbeiterinnen Ulrike Marx und Susanne Guderna. Im Spielzeug Museum wurde aus Anlass des Tages der offenen Tür das neue Babyzimmer für die aller-kleinsten BesucherInnen eröffnet, und die vom Museumsverein gesponserte Kinder-Bibliothek war ein Anziehungspunkt für alle Leseratten – und solche, die das Vorlesen bevorzugen!

Buffet der Damen des Catering-Teams (r.), Begrüßung des 10.000sten Mitgliedes durch Dir. Dr. Martin Hochleitner und Generaldirektor Dr. Walter Zandanel/Volksbank Salzburg (unten l.), bei der Kunstberatung durch Mag. Peter Husty (unten r.)



Bilder (3): Salzburg Museum | Anna Huerner

Ute Lehmann (1960–2015) Ein Nachruf

Ein besonderes Gedenken gebührt Ute Lehmann, der Salzburger Keramikerin, die am 14. August im Alter von 55 Jahren gestorben ist.

Von Nikolaus Schaffer

Durch ihren Vater Arno Lehmann, um dessen Nachlass sie sich mit großem Verantwortungsgefühl kümmerte, und ihr eigenes Schaffen war sie mit dem Salzburg Museum lange und bis zuletzt verbunden.



Bild: privat

Sie selbst sagte, dass sie sich eigentlich dagegen gewehrt habe, in die Fußstapfen ihrer Eltern zu treten und Keramikerin zu werden, doch sei das innere Drängen stärker gewesen. Dieses gespaltene Verhältnis drückte sich in ihrer Einstellung und ihrem Schaffen aus. Ute Lehmann war einerseits enthusiastische Vertreterin ihres Faches, wie man kaum eine zweite finden wird; andererseits stand sie ihrem Metier prinzipiell kritisch gegenüber und trachtete danach, die vom Material bedingten Einschränkungen zu durchstoßen. Folglich liebte und provozierte sie die technische Herausforderung, die an die Grenzen des Machbaren führte.

Ute Lehmann – eine Aufnahme, die sie selbst von sich gemacht hat

„No basis for communication“, ein Keramikobjekt von 2012, das vom Salzburg Museum angekauft wurde (Inv.-Nr. 2051-2013)

Damit hängt unmittelbar zusammen, dass ihre Objekte extrem empfindlich und anfällig waren, was sie mit ihrem Schicksal als Keramikerin hadern ließ.

Was immer Ute Lehmann in die Hand nahm, nahm außergewöhnliche Gestalt an. Das Problem, sich gegen das Schaffen ihres Vaters abzugrenzen, hatte sie nie. Ihre Domäne waren exzentrische, dabei

ungemein strenge Figurationen, die von der Archaik und Stammeskunst in die Gegenwart von Popkultur und industrieller Formgebung eine Brücke schlugen.

Brüchige, an organische Prozesse gemahnende Oberflächen gab sie mehr und mehr auf zugunsten opaker, anonym wirkender Glasuren, die den vordergründigen Reiz bewusst vermeiden, obwohl ihr ge-



Bild: Salzburg Museum | Rupert Poschacher

MUSEUM LIVE

Am 25. September fand wie in jedem Jahr der Weltkindertag statt. Auch in Salzburg wurde dieses Ereignis gefeiert und gewürdigt. Im Kinderhaus Insel fand ein buntes und abwechslungsreiches Programm rund um Freizeit und Lernen statt. Das Salzburg Museum war dieses Jahr bereits zum zweiten Mal mit einem Stand vertreten. In einem Zeit zum Thema „Musikstadt Salzburg“ konnten große und kleine BesucherInnen ein spannendes Musik-Quiz lösen und unter Anleitung der beiden Museumspädagoginnen Maria Erker und Christine Walther eine kleine bunte Trommel oder Rassel selber bauen. Trotz eher kühlem Wetter herrschte reger Andrang. *me*

Trommeln und Rasseln aus Papprollen entstanden beim Weltkindertag im Garten der „Insel“



Bild: Mag. Maria Erker

Der alljährliche Ausflug unserer ehrenamtlichen MitarbeiterInnen ging heuer nach Leogang! Im Bergbaumuseum wurde die Gruppe bei strahlendem Wetter im Garten des Museums empfangen. Nach den Führungen durch die Sonderausstellung „Der Bergbau und das Weiße Gold – Die Porzellane der Achim und Beate Middelschulte-Sammlung“ konnte Kustos Prof. Hermann Mayrhofer auch versteckte Schätze aus dem Depot präsentieren, die auf besonders großes Interesse stießen. Der Nachmittag klang bei einer exzellenten Pinzgauer Jause beim Hüttwirt kulinarisch aus! *rwf*

Freundliche Begrüßung im Bergbaumuseum durch Prof. Hermann Mayrhofer und seine Mitarbeiterin Mag. Magdalena Schmuck



Bild: Dr. Renate Womisch-Langentfeller

rade da alle Register zu Gebote standen. Ihr Perfektionismus und ihr Wahrheitsanspruch führten diese ideensprühende Künstlerin zu äußerster Schaffensdisziplin, was sie in einer eigenen Broschüre mit geradezu analytischer Genauigkeit dargestellt hat. Bei aller Präzision von Volumen und Umriss dürften Komik, Ironie und Doppelbödigkeit bei Ute Lehmann nie zu kurz kommen. Das war ihr ebenso wichtig wie die inhaltliche Komponente, die sie bei den meisten keramischen Hervorbringungen vermisste. In ihrem letzten Werkzyklus setzte sie sich mit dem Thema Kommunikation, vor allem der digitalen, auseinander. Abgründigkeit und Witz begegnen sich in diesen mitunter mehrteiligen, surreal verrästelten Objekten gleichsam auf einem gefährlichen Grat. Sie scheinen zwischen Amphibien und – sowohl altmodischen als auch hypermodernen – Apparaten zu changieren. Eine gewisse Todesnähe, die einigen dieser glatten, nachtschwarzen Formschöpfungen anhaften mag, drängt sich im Nachhinein besonders auf, zumal die Künstlerin früher so gerne zu auffallenden, ja grellen Farbtönen griff. Dass dieses außergewöhnliche Schaffen nun ein so abruptes Ende gefunden hat und diese anregende, mitten in Zukunftsplänen steckende Persönlichkeit nicht mehr unter uns ist, kann man nicht genug bedauern.

Neue Mitglieder

Mit Stichtag 30. September 2015 hat der Salzburger Museumsverein 10.176 Mitglieder. *um/ew*

Geschenktipp

Schenken Sie bereits jetzt die Mitgliedskarte für 2016! Jedes neue Mitglied genießt damit die Vorteile der Mitgliedschaft auch noch für das restliche Jahr 2015. *um*

Ihr Kinderlein kommet ...

Wenn draußen die Tage wieder grauer, kälter und kürzer werden und der Advent vor der Tür steht, wird es drinnen im Spielzeug Museum umso bunter: Ab 17. November kann man sich in der neuen Ausstellung „Krippen aus den Sammlungen des Salzburg Museum“ beim Kripperschau'n auf die schönste Zeit im Jahr einstellen.

Von Tanja Petritsch

Alle Jahre wieder freut sich das Team des Spielzeug Museum darauf, unseren kleinen und großen BesucherInnen weihnachtliche Schätze vorstellen zu können. Dieses Jahr konnten wir in den Sammlungen „Volkskunde“ und „Spielzeug“ aus dem Vollen schöpfen und zeigen unter dem Motto „Ihr Kinderlein kommet ...“ eine besonders schöne und abwechslungsreiche Auswahl an Krippen. Aus Wachs, Holz, Zinn oder Keramik haben verschiedenste KrippenbauerInnen das Weihnachtswunder dargestellt. Eine besonders faszinierende Krippen-Art ist die so genannte Laufbandkrippe. Dabei werden die Krippenfiguren über eine Kurbel in Bewegung versetzt. Und natürlich darf in der Krippenausstellung auch wieder selbst gespielt werden – Hirten, Tiere und Könige warten schon auf dich! Wie jedes Jahr sorgen die verschiedensten Workshops und Kreativwerkstätten im Advent für vorweihnachtliche Stimmung im Spielzeug Museum.

Veranstaltungen

Für die richtige Weihnachtsstimmung sorgen auch die vielen (vor-)weihnachtlichen Veranstaltungen im November und Dezember – vom Adventkalender-Basteln (24.11., 15–16.30 Uhr) übers Adventkranzbinden (26.11., 14–16.30 Uhr) bis hin zum Zwetschenkrampus-Basteln – und natürlich -Verspeisen – (3.12., 15–16.30 Uhr), über das Verzieren von Kerzen (8.12., 15–16.30 Uhr) bis hin zum Gestalten und Bemalen

von Räucherhaus und Rauchmännchen (15.12., 15–16.30 Uhr). Noch kurz bevor das Christkind kommt, am 22. Dezember (15–16.30 Uhr), können „Kleine KünstlerInnen“ ab drei Jahren Sterne für den Weihnachtsbaum oder als Fensterdekoration basteln. Übrigens: Am 5. Dezember kommen wieder die Krampusse ins Spielzeug Museum! Aufgrund des großen Erfolges in den Vorjahren sind auch heuer wieder die „Ibmer-Moorteufel“ zu Besuch und veranstalten einen lautstarken Krampuslauf durchs ganze Haus (5.12., 15–16 Uhr). Damit die kleinen BesucherInnen sehen, dass hinter den Masken ganz normale Menschen stecken, sind die Kinder zum Mitlaufen mit der wilden Horde eingeladen und dürfen Moorteufel anschließend auch Demaskieren. Und damit die Zeit, bis das Christ-



Egal, ob Adventkranzbinden, Weihnachtsbasteln oder Krampuslauf – im Advent hat das Spielzeug Museum für jeden etwas zu bieten

Ab 17. November kommen große und kleine BesucherInnen „Kripperschau'n und -spiel'n“ ins Spielzeug Museum

kind kommt, ein wenig schneller vergeht, ist am 24. Dezember bis 12 Uhr mit Basteln, Weihnachtsgeschichten- oder -musik-Lauschen für Ablenkung vor der Bescherung gesorgt – das Haus ist bis 14 Uhr geöffnet. Am 25. Dezember ist das Spielzeug Museum geschlossen.



Bilder (3): Salzburg Museum | Spielzeug Museum | Dr. Peter Laub



Das Salzburger Adventsingen 2015

Der Titel des Salzburger Adventsings 2015 im Großen Festspielhaus lautet „Schnee in Bethlehem“. Das neue szenisch-musikalische Werk überrascht mit einer märchenhaften Geschichte, die bei vielen Gästen Kindheiterinnerungen hochleben lassen wird.

Dem Gesamtleiter Hans Köhl ist es ein Anliegen, auch Menschen unserer Zeit für die Faszination mündlich überlieferter Geschichten zu begeistern. Diese sollten von Generation zu Generation weiter erzählt werden und so den Kindern die Möglichkeit bieten, in eine Traumwelt voller Fantasie einzutauchen.

„Schnee in Bethlehem“ wird von einer älteren Dame (Alexandra Tichy) erzählt, die sich an die Adventsgeschichte ihrer Großmutter erinnert. In dieser Geschichte werden neben dem Wunder der Geburt weitere Wunder geschehen. Nach langer

Zeit erstrahlt das gelobte Land ausgerechnet in dieser Heiligen Nacht in jungfräulich weißem Schnee, eine zarte Rose gibt in der eisigen Kälte ein blühendes Zeichen der göttlichen Liebe ...

Einen Mittelpunkt des diesjährigen Stückes bilden natürlich die Salzburger Hirtenkinder, die in orientalischen Gewändern, welche von Kostümbildner und Gewandmeister Hellmut Hölzl angefertigt wurden, auf der Bühne zu sehen sein werden. Auch Bernhard Teufel und Simone Vierlinger werden in der diesjährigen Produktion wieder in den Rollen von Maria und Josef gemeinsam singen.

Das neue Stück hat Hans Köhl geschrieben, Shane Woodborne zeichnet für die kompositorische Musik verantwortlich, die Schauspiel- und Lichtregie übernimmt Caroline Richards, dirigieren wird in bewährter Weise Herbert Böck, und Büh-

nenbildner Dietmar Solt arbeitet bereits am neuen Bühnenbild. Vertraute Lieder und Weisen, gefühlvolle Kompositionen und eindrucksvolle Szenen, vorgetragen von über 180 Sängern, Musikanten, Schauspielern und Hirtenkindern machen diese Veranstaltung im weltberühmten Großen Festspielhaus zu einem einzigartigen Erlebnis. Das Salzburger Adventsingen, das unvergleichliche Original seit 1946!

Termine

Fr, 27. November, 19.30 Uhr
Sa, 28. November, 14 und 17 Uhr
So, 29. November, 14 Uhr
Fr, 4. Dezember, 19.30 Uhr
Sa, 5. Dezember, 14 und 17 Uhr
So, 6. Dezember, 14 und 17 Uhr
Di, 8. Dezember, 14 Uhr
Fr, 11. Dezember, 19.30 Uhr
Sa, 12. Dezember, 14 und 17 Uhr
So, 13. Dezember, 14 und 17 Uhr

Karten sind erhältlich unter sbg.adventsingen@heimatwerk.at oder Tel. 0662-84 31 82

Weitere Informationen: www.salzburgeradventsingen.at oder www.facebook.com/sbg.adventsingen



Impressum:

Herausgeber,
Eigentümer und Verleger:
Salzburger Museumsverein,
5010 Salzburg, Mozartplatz 1,
Tel. +43-662-62 08 08-123,
Fax +43-662-62 08 08-720,
E-Mail: museumsverein@salzburgmuseum.at
Redaktion: Dr. Renate Wonsch-Langenfelder und Eva Maria Feldinger
Layout: Eva Maria Feldinger
Layout-Entwurf:
Fritz Pürstinger
Druck: Druckerei Roser, Salzburg
Für Inhalt und Form der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

**SALZBURGER
MUSEUMS
VEREIN**